

Der Gewerkschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Auseinigtes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hittlerjugend, Der Sport und Sonntag

Drahtanschrift: „Gewerkschafter“ Nagold / Begründet 1827, Markstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 066
Girokonto 882 Kreisparlasse Nagold. In Konkursfällen ob Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bemittelte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 3mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an bestimmten Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 58

Beschlußfassung über Maßnahmen gegen Valencia

Am 15. und 18. Juni schossen spanisch-bolschewistische U-Boote Torpedos gegen den deutschen Kreuzer „Leipzig“ unverfehrt

Eigenbericht der NS.-Presse

Bk. Berlin, 20. Juni.

Ungeheure Erregung und Empörung im ganzen Deutschen Reich, nachhaltiges Aussehen aber auch im übrigen Auslande, insbesondere in den vier an der Seekontrolle der spanischen Küsten beteiligten Staaten, hat die am Samstagmittag vom Deutschen Nachrichtenbüro veröffentlichte Mitteilung ausgelöst:

Am 15. Juni wurde in bestimmten ausländischen Kreisen das Gerücht verbreitet, die „Leipzig“ sei torpediert und gesunken. Tatsächlich meldete der Kommandant der „Leipzig“, daß das Schiff nördlich von Oran am 15. Juni morgens um 9.25, 9.26 und 9.58 Uhr von je einem Torpedo beschossen wurde. Der Lauf der Torpedos wurde durch Hörgeräte verfolgt. Da aber die „Leipzig“, wie bekannt, nicht getroffen wurde, erschien es vor weiteren Schritten zweckmäßig, erst den Gerüchten nachzugehen, die eine Torpedierung bereits feststellen, obwohl von deutscher Seite über den Vorfall nach außenhin zunächst geschwiegen worden war.

Die Feststellung, die sich aus der Uebereinstimmung dieser Gerüchte mit der Meldung des Kommandanten ergab, wurde weiterhin schärf durch einen neuen Vorfall am 18. Juni. An diesem Tage um 15.37 Uhr wurde nämlich vom Kreuzer „Leipzig“ zum viertenmal ein U-Boot-Angriff einwandfrei festgestellt. Von mehreren sicheren Beobachtern wurde der Schwall des Ausstoßes deutlich gesehen. Einer der Torpedos wurde vom Kreuzer selbst klar vor seinem Bug vorbeijugend durch Hörgerät beobachtet. Auch dieser vierte Angriff ging also am Schiff vorbei.

Es wird Sache der vier Mächte sein, im Sinne der getroffenen Abmachungen nunmehr die den Umständen entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen. Die deutsche Reichsregierung ist jedenfalls nicht gewillt, den Schließungen spanisch-bolschewistischer Unterseebootspiraten so lange zuzusehen, bis am Ende vielleicht doch noch ein Treffer erzielt wird. Vorkämpfer von Ribbentrop hat Samstag vormittag die Vertreter der drei anderen an der Seekontrolle beteiligten Mächte von dem Vorgefallenen bezüglich verständigt. Der Führer ist um 12 Uhr nachts im Flugzeug von Godesberg am Rhein nach Berlin zurückgekehrt.

Auf Grund des Abkommens vom 12. Juni traten am Samstagnachmittag der deutsche, der italienische und der französische Vorkämpfer mit dem britischen Außenminister zusammen, um die durch die Torpedierungsversuche der „Leipzig“ entstandene Lage zu beraten. Nach Abschluß der Sitzung wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

Sonntag nachmittag fand im Außenamt eine Zusammenkunft der französischen, des deutschen und des italienischen Vorkämpfers mit dem britischen Außenminister statt, bei der der deutsche Vorkämpfer eine Darlegung des Berichtes gab, den die deutsche Regierung über die Zwischenfälle in bezug auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ erhalten hat. Die Vertreter der vier Mächte verpflichteten sich, ihre Regierungen sofort zu befragen und launen überein, nicht später als Montag in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des am 12. Juni d. J. erzielten Abkommens wieder zusammenzutreten.

Wellecho auf den Piratenüberfall

In der gesamten Auslandsprelle hat der Überfall der spanisch-bolschewistischen Piraten auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ ungeheure Erregung ausgelöst, wenngleich die Londoner und die Pariser Presse versucht, die Gegenmaßnahmen auf eine Protest- und Warnungsnote an die Valencia-Gangster zu beschränken, und dies damit begründet, daß weder Menschenleben noch Materialschäden zu beklagen sind. Die ita-

lienische Presse vertritt übereinstimmend den Standpunkt, daß jetzt England das Wort hat. Selbst die Wiener „Reichspost“ erklärt: „Wenn der allgemeine Friede gegen die Störungsversuche der spanischen Bolschewisten wirksam geschützt werden soll, dann müssen die jetzt in London ausgenommenen Verhandlungen zu Maßnahmen führen, die über bloße Proteste hinausgehen.“

Nam waren das Deutsche Reich und Italien unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß genügend Sicherheiten für die Kontrollschiffe geboten werden müssen, in die spanische Seekontrolle und in den Rheinmündungsausschuss zurückgekehrt, als die Valencia-Bolschewisten zu einem neuen Angriff gegen ein deutsches Kriegsschiff ansetzten — der diesmal glücklicherweise keine Menschenleben gefordert hat. Diese Angriffe — die Angriffe auf ganz Europa sind — erfolgen weit außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer. Es ist bezeichnend, daß die Gerüchte über eine bereits erfolgte Torpedierung des deutschen Kreuzers „Leipzig“ sofort nach den ersten Angriffen am 15. Juni in Umlauf gesetzt wurden — ein Beweis, daß diese Angriffe von den Valencia-Verbrechern mit Mißbilligung und durchgeführt wurden. Der bolschewistische Sender in Bilbao hatte in schon vor-

einer Woche angekündigt, daß auf bolschewistischer Seite eine mit modernstem Material ausgestattete U-Bootflotte zusammengestellt wurde, die die spanischen Gewässer des Mittelmeeres von allen ausländischen Kriegsschiffen, seien es nun deutsche oder italienische, zu „reinigen“ hätte.

Mit halben Maßnahmen und frommen Erklärungen kann den Verbrechern in Valencia das Handwerk nicht gelegt werden. Das Deutsche Reich und Italien sind im Vertrauen auf die Entschlußkraft der vier Mächte in die Seekontrolle zurückgekehrt. Es liegt nun an den beteiligten Mächten, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Sie müssen sich klar darüber sein, daß sachliche Schritte in Valencia nichts nützen. Sie müssen, wenn sie sich nicht mißfällig an der Gefährdung des Weltfriedens durch das bolschewistische Untermenschentum, das mit frecher Hand die Wollfackel nach Europa schleudert, machen wollen, sich zu exemplarischen Maßnahmen entschließen, die die Verantwortlichen für diese verbrecherischen Anschläge treffen. Die amtliche Mitteilung über die erste Besprechung der Vertreter der vier Mächte läßt da noch viel zu wünschen übrig. Hoffen wir, daß heute Beschlüsse gefaßt werden, die Europas Frieden ein für allemal gegen die Valencia-Gangster schützen. J. M.

Spanien feiert den Fall von Bilbao

Der nationale Sieg im „Ruhrgebiet“ Spaniens — Madrider Bolschewisten-Artillerie niedergekämpft

Ungeheure Begeisterung löste es in ganz Spanien aus, als am Samstag um 16.10 Uhr alle nationalspanischen Rundfunksender meldeten: „Bilbao gehört wieder zu Spanien!“ Nachdem sich die Streitkräfte



des Generals Davila in den letzten Tagen auf die letzten Höhen vor Bilbao, dem „Efen“ Spaniens, vorgegraben hatten, traten sie am Samstag zum Angriff auf die Stadt an, in der unter den Bolschewisten ungeheure Verwirrung herrschte. Diese Verwirrung beherrschend, konnten sich 1400 seit Monaten eingeschlossene politische Gefangene befreien. Der Angriff erfolgte sowohl von Norden, Osten und Süden her, nachdem das größte spanische Eisenwerk *Baracaldo* besetzt worden war. Als erstes öffentliches Gebäude wurde das Rathaus besetzt, wo die Bolschewisten sich nach zu verteidigen suchten. Größere bolschewistische Horden wurden durch das rasche Vordringen der nationalen Truppen, die rasch über die Zugbrücke auf das linke Nervionufer übergingen, abgetrennt und gefangen. Diesem raschen Zupacken ist es auch zu danken, daß die bolschewistischen Sprengkolonnen ihr Zerstörungswerk nicht im beabsichtigten Ausmaße vollenden konnten.

Die Bolschewistenhäuptlinge, soweit sie nicht ins Ausland oder nach Santander geflohen waren, konnten von den Höhen südwestlich der Stadt den Einmarsch und die unendliche Begeisterung der befreiten Stadtbewohner beobachten, mit der sie die nationalen Freiwilligenverbände begrüßten. Von allen Gebäuden wehen die nationalspanischen Fahnen. Die „Republik Guzkadi“ ist nach wenigen Monaten verschwunden und die „unbesiegbare Stadt“, wie Bilbao seit den Karlistenkämpfen hieß, ist wieder spanisch. Die militärische Bedeutung des Falles der Stadt liegt vor allem in der westlichen

Frontverklärung, die zahlreiche Truppen für eine anderweitige Verwendung freimacht, und in der Rückgewinnung des bedeutendsten Industriegebietes Spaniens. Im Süden der eroberten Stadt gehen indessen die Angriffsoperationen der nationalen Streitkräfte weiter. Bei Amurrio wurden bolschewistische Horden eingekreist und gefangen.

Auch in Madrid haben die nationalen Streitkräfte einen Erfolg zu verzeichnen: Nach mehrstündigem Artilleriekampf gelang es, die bolschewistischen Batterien zum Schweigen zu bringen. Starker Feuerregen mit zahlreichen Explosionen läßt darauf schließen, daß ein größeres Munitionslager vernichtet wurde.

Aus Anlaß des heftigen Einzuges der nationalen spanischen Truppen in Bilbao hat ein Telegrammwechsel zwischen General Franco und dem Führer und Reichskanzler Hitler stattgefunden.



Abt Schachtelner + Auf Anordnung des Führers wird Abt Schachtelner am Dienstag ein Staatsbegleichnis auf dem Münchener Waldriedhof erhalten. (M.Z.-Presse-Bild.)

Feierstunde am Tannenbergbdenkmal

Rudolf Heß mit der Alten Garde im Reichsehrenmal Tannenberg

× Cherode, 19. Juni.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß gab am Freitagabend mit einer in ihrer Schlichtheit tief ergreifenden Feierstunde im Reichsehrenmal Tannenberg der Fahrt der Alten Garde durch Ostpreußen einen ernsten und weisevollen Höhepunkt.

Nach einer Triumphfahrt durch die endlose Kette mit unendlicher Liebe geschmückter Städte und Dörfer, durch ein fast ununterbrochenes Spalier jubelnder Menschen traf die Alte Garde in den späten Nachmittagsstunden auf dem Ehrenfriedhof *Waplich* inmitten des Tannenbergschlachtfeldes ein. Stille Minuten schweigenden Gedenkens, Blumengrüße, die auf den Gräbern der toten Helden aus der Tannenbergschlacht niedergelegt wurden, waren lebendiges Bekenntnis zum heroischen Geist dieses ostpreussischen Landes.

Wenige Kilometer weiter erhebt sich bei Hohenstein das zeitlos gewaltige Monument, dessen würdig und mächtig aus der Ebene emporragenden Türme sich zu einem einzigartigen Symbol dieses ewigen heroischen Geistes vereinen: Das Reichsehrenmal in Tannenberg, in dessen Mauern unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht der Sieger von Tannenberg bei seinen toten Soldaten ruht.

Langsam bricht die Dämmerung herein, als der Zug der Alten Garde durch ein lauges Spalier der Parteiliederdenden sich dem Denkmal nähert. Auf den Wehrgängen des Denkmals stehen in weitem Kreise die Posten der Wehrmacht, 200 Mann, das Gewehr mit aufgeschlagenem Bajonett vor sich. Ueber das Denkmal zieht ein Jagdgeschwader in Hakenkreuzform vorbildlich ausgerichtet hinweg. Der Donner der Motoren ist verhallend. Wortlos, in tiefem Schweigen betritt die Alte Garde das Denkmal. Die letzte Straße vor dem Denkmalsportal steht der Reichsarbeitsdienst, mit gekenteten Köpfen das ehrfurchtsvolle Schweigen unterstreichend. Hier legt der Stellvertreter des Führers am Sarge des Feldmarschalls einen Kranz nieder und unter prälatenmäßigem Gewehr steht die verstärkte Wache vor dem Grufttum. Die Fahne der Alten Garde senkt sich und in langem Zuge schreiten die Männer der Alten Garde an der Gruft vorbei.

Deutsch-österreichischer Zahlungsverkehr

Erklärung zum Wiener Besuch Dr. Schachts

× Wien, 19. Juni.

Ueber die Besprechungen zwischen Reichsbankpräsident Dr. Schacht und dem Präsidenten der Oesterreichischen Nationalbank Dr. Kienböck wurde folgendes amtliche Kommuniqué ausgegeben: Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte mit dem Präsidenten der Oesterreichischen Nationalbank Dr. Kienböck während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von mehrstündigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Gesamtheit des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesem im Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen. Es kam dabei zum Ausdruck, daß der Zahlungsverkehr sich auf den Grundlagern des seit August 1934 bestehenden Abkommens abwickeln werde. Es besteht beiderseits der Entschluß, den Zahlungsverkehr nach beiden Richtungen weiter auszugestalten, wie dies bereits durch die Abmachung zwischen den beiden Regierungen vom Juni dieses Jahres angebahnt ist. Es werden Modalitäten gefunden werden, die den Verkehr nicht nur in seinem gegenwärtigen Umfang aufrechterhalten, sondern den Zahlungsverkehr einer weitern Steigerung der Umsätze anlassen. Die beiden Präsidenten werden trachten, auch in Zukunft in enger Fühlungnahme zu bleiben um die ausgesprochenen Gedanken zu verwirklichen.



Flugblätter gegen Stalin

Eigenbericht der NS-Press e
cg. London, 20. Juni.

Nach Meldungen der „Morningpost“ werden in Moskau Flugblätter verbreitet, die die schärfste Angriffs gegen den Stalinischen Blätterterror enthalten. Es wird in ihnen erklärt, daß Stalin die Armeen zugrunde richte, da er die besten Soldaten beseitigt und Halbjuden an ihre Stelle gesetzt hat. Weiter berichtet das Blatt, daß außer 15 hohen Offizieren auch die Generale Wewandowski, Gorbatschew, Lurovski, Rudnezow und Gaba verhaftet wurden. Auf Befehl Dimitroffs wurden 50 im Büro der Komintern beschäftigte deutsche und spanische Kommunisten verhaftet. Festgenommen wurden auch 30 Mitglieder der Provinzialregierung in Ostoska am Don, unter ihnen der Parteisekretär Scheboldajew, der sich einmal gebüßt hatte, in wenigen Wochen alle Einwohner von 17 Städten deportiert zu haben. In einer Konferenz der Sowjetschriftsteller im Kaukasus zu Baku wurde festgestellt, daß der Verband „nationalistisch verfaßt“ sei. 10 Mitglieder wurden verhaftet.

Zahlen der „Volkfront“-Gleite

Eigenbericht der NS-Press e
gl. Paris, 20. Juni

Die wiederholte Behauptung der französischen Regierung, die französische Wirtschaft erlaube sich unter der „Volkfront“-Herrschaft eines ständigen Aufschwunges, wird jetzt abermals durch eine amtliche Statistik widerlegt. Während der ersten fünf Monate dieses Jahres ergab die französische Handelsbilanz ein Defizit von 7,5 Milliarden Franken gegenüber 4 Milliarden in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es geht also bergab, nicht aufwärts.

Reichsautobahn Kassel-Göttingen eröffnet

Kassel, 20. Juni.

Am Sonntagvormittag wurde nach einer großen Eröffnungsfeier bei Heiligenroda durch Gauleiter Staatsrat Weirich die Reichsautobahnstrecke Kassel-Göttingen offiziell dem Verkehr übergeben. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man die Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen, der Behörden sowie Vertreter der Obersten Bauleitung. Gauleiter Weirich, der mit dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, erschienen war, wies auf die Schwierigkeiten hin, die dem Bau der 38 Kilometer langen Strecke infolge des zerklüfteten Geländes und des felsigen Bodens entgegenstanden. Es seien daher 18 Unterführungen, 18 Ueberführungen, 34 Durchlässe und eine Reihe von Brücken notwendig gewesen. Die Forderung des Führers, daß die Reichsautobahnen wirkliche Kunstwerke werden sollen, sei hier in der besten Weise erfüllt.

Saßbefehl gegen frühere Bergwerksdirektoren

Eigenbericht der NS-Press e
la. Juidau, 20. Juni.

Gegen den ehemaligen Direktor des Sächsischen Steinkohlen-Syndikats, Albert Jaeckel, und den Direktor a. D. der Gewerkschaft „Deutschland“ in Dölsnitz i. Sa. Robert Weich, ist Saßbefehl wegen dringenden Verdachts der Untreue erlassen worden. Der Saßbefehl erfolgte auf Veranlassung des sächsischen Wirtschaftsministeriums auf Grund angelegter Ermittlungen bei der Staatsanwaltschaft in Juidau.

Mutige Tat eines Vaters

Eigenbericht der NS-Press e
k. Halle, 20. Juni.

In einem Vorort von Halle bemerkte der Parteigenosse Weikopp, daß sein Sohn in die Fahrbahn eines heranrasenden Kraftwagens lief. Zeit zum Rüfen und zum Warnen blieb nicht mehr. So sprang der Vater auf die Fahrbahn, packte den Sohn und schleuderte ihn zur Seite, im gleichen Augenblick war der Kraftwagen heran, erfaßte den mutigen Vater und fuhr über ihn hinweg. Mit einem schweren Unterarmleibbruch und zahlreichen Gesichtsverletzungen mußte er in ein Krankenhaus übergeführt werden. Der Sohn hatte nur leichte Hautabschürfungen erlitten.

Politische Kurznachrichten

Die Ostpreußenfahrt der Alten Garde
wurde am Samstag in Marienburg beendet. In seiner Abschiedsrede sagte Gauleiter Koch: „Es gab eine Zeit, in der es eine Strafe war, wenn man nach Ostpreußen mußte. Wir Nationalsozialisten haben auf Befehl des Führers die Dinge umgekehrt: es ist heute eine Ehre, im deutschen Osten zu sein.“

Die Abteilung für Rechtsforschung
an der Akademie für Deutsches Recht wurde am Samstag in Berlin konstituiert. Ihre Verpflichtung ist der Aufbau unserer Rechtslehre allein nach den Gesetzen unseres Volkes, die Befreiung der Rechtswissenschaft von sogenannten altüberkommenen Begriffsverstellungen und die Auffstellung jener rechtswissenschaftlichen Begriffe, die die Einheit der Rechtsordnung unserer Volksgemeinschaft gewährleisten.

Die österreichischen Industriellen

besuchten am Samstag Hamburg, dessen Hafen- und Werftanlagen großes Interesse fanden, und reisten in der Nacht zum Sonntag nach Aden.

H-Gruppenführer Prügmann,

der früher H-Abschnittsführer in Stuttgart war, wurde vom Führer und Reichsführer zum ehrenamtlichen Senator und Mitglied der hamburgischen Landesregierung ernannt.

„Der Blinde Nationalsozialist“

ist die parteiamtliche Monatszeitung für Blinde, die im Verlag deutsche Zentralbibliothek für Blinde, Leipzig O 1, Tauschenweg, erscheint. Der Inhalt dieser in Blindenschrift hergestellten Zeitschrift ist außerordentlich reichhaltig.

Die Gesundheit der deutschen Jugend

nannte der Abg. Harold Nicholson (Arbeiterpartei) vorbildlich, obwohl die in den Jahren 1914 bis 1924 Geborenen am meisten unter der durch die britische Blockade hervorgerufenen schlechten Ernährung zu leiden hatten. Man hat die deutsche Jugend gelehrt, auf ihren Körper zu achten und ihn weiter zu entwickeln. In England dagegen hat man die Jugend dazu angehalten, sich ihres Körpers zu schämen und ihn zu verbergen.

Eine Art Palastrevolution

ist innerhalb der englischen Arbeiterpartei ausgebrochen. Abg. Schinwell wandte sich in einer Denkschrift gegen die jetzigen Disziplinarmethoden seiner Partei im Parlament. Die Opposition Schinwells wird von einer Reihe anderer Abgeordneter unterstützt.

General der Artillerie, Beck,

der Chef des deutschen Generalstabes, besuchte am Samstag das Haus der Deutschen Gemeinschaft und nahm nach einem Besuch bei Reichsball Pötala mit dem französischen Generalstabes, General Gamelin, an einem Empfang in der deutschen Botschaft teil. Sonntag morgen trat General Beck die Heimreise an.

Auf der Pariser Weltausstellung

wurde am Samstag von Londoner Lordmavor, Sir Broadbridge, der englische Pavillon eingeweiht. Wegen des für Montag nachmittags angekündigten Bauarbeiterstreiks hoben die Arbeitgeberverbände dieses Berufsbezugs die tägliche Aussperrung aller Bauarbeiter am Dienstag beschloffen. Die Pariser Weltausstellungsbauten lief aber noch immer nicht fertig.

Panzerjäger „Admiral Scheer“

traf mit dem Befehlshaber der Panzerschiffe, Konteradmiral Fischer, an Bord in Gibraltar ein, der mit dem Kommandanten des „Admiral Scheer“, Kapitän zur See Eilias, den im Marinelaurett liegenden Marinos des Panzerjähgers „Deutschland“ einen Besuch abstattete.

Ein Sonderkurier aus Moskau

wurde zusammen mit 140 anderen Kommunisten in Polen verhaftet. Der Kurier Jakob Brevort (Jude), der mit reichem Geldmitteln ausgestattet war, sollte die öffentliche Meinung hinsichtlich der Hinrichtung Tuchatschewskis bearbeiten.

Der Alföldbotenag „Schulter an Schulter“

in Weisk in Oberösterreich wurde nach einer amtlichen österreichischen Mitteilung nicht verboten, sondern auf den 17. und 18. Juni verschoben. An ihm werden auch tausende reichsdeutscher Frontsoldaten teilnehmen.

Von Moskau injehiert

wurde, wie nunmehr feststeht, der Kustand türdischer Stämme in der Türkei, weil die türkische Politik seit der Meerengenkonferenz nicht mehr den Interessen Sowjetrußlands entspricht. Den Rebellenführer verhalf Wäteruhand zur Flucht in die Sowjetunion.

Von der japanischen Regierung

abgelehnt wurde der amerikanische Vorschlag, das Geländestück der Großkampfschiffe auf 35,55 Zentimeter zu beschränken mit der Begründung, daß sich die Beschränkung auf alle Offensiv-Waffen beziehen w.

Württemberg

Der Start zum Deutschlandflug

Stuttgart-Böblingen, 20. Juni. Ueber 200 Flugzeuge find am Sonntag früh 7.30 Uhr von 15 deutschen Flughäfen aus zum „Deutschlandflug 1937“ des RSHR gestartet. Der Höhepunkt aller kriegsrischen Wettbewerbe, der „Deutschlandflug“, hat damit seinen Anfang genommen. Mit dem diesjährigen Deutschlandflug, an dem der Korpsführer des RSHR, Generalmajor Christianen, selbst teilnimmt, tritt das neu gegründete Nationalsozialistische Fliegerkorps erstmals in diesem Ausmaße an die Öffentlichkeit. Der Flug wird überall, wohin er führt, im ganzen Deutschen Reich auf die Dringlichkeit deutscher Luftgeltung hinweisen.

Der Führer der RSHR-Gruppe 15, Va. Dr. Erbacher sowie der Führer der früheren Luftportlandesgruppe 15, Oberst Albrecht, hatten sich am Sonntag früh zum Start der drei Verbände (insgesamt 9 Flugzeuge) der RSHR-Gruppe 15 auf dem Flugplatz Böblingen eingefunden. Wenn auch der Regen in den frühen Morgenstunden aufgehört hatte, so lauen doch aus dem ganzen Reich Schlechtwettermeldungen vor, die aber die Wettkommplimmung der Teilnehmer aus der RSHR-Gruppe 15 nicht schwächen konnten. Die Wahl der Flugstrecke des ersten Tages — 1000 Kilometer laut zurückzulegen — bereite natürlich viel Kopfzerbrechen. Pünktlich 7.30 Uhr farten die Verbände Seyhard und Keesmann und wenige darauf der Verband Reidel. Noch laue folgte die Blide des Flugleiters Suppenbauer den in Richtung Aden entschwindenden neun Maschinen.

Der Abschied von Oberst Albrecht

Stuttgart, 20. Juni.

Der Führer der früheren Luftportlandesgruppe 15, Oberst (R) Albrecht, der älteste Militärsieger Württembergs, verabschiedete sich am Sonntagvormittag von den RSHR-Stämmen der Ortsgruppen Stuttgart, Böblingen, Ehlingen und Ludwigsburg sowie der Flieger-HJ, die auf dem Cannstatter Wald in einer Stärke von 400 Mann angetreten waren. In einer Ansprache sagte er den Mannschaften besonderen Dank für ihre treue und selbstlose Mitarbeit. „Ich war immer stolz, Führer der Luftportlandesgruppe 15 zu sein und stolz auch auf ihre Erfolge und Leistungen, die mit an der Spitze aller Landesgruppen im Reich stehen. Ich bin überzeugt, daß Sie sich für die Aufgabenerfüllung des deutschen Luftports auch weiterhin voll und ganz einsetzen werden.“ Der neue Gruppenführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Va. Dr. Erbacher, dankte Oberst Albrecht mit herzlichem Worten. Dann nahmen der alte und der neue Gruppenführer den Vorbeimarsch der Stämme ab.

Auch Hall erhält ein Freibad

Schwab. Hall, 20. Juni. Die Bürgermeister Dr. Prinzling in der letzten Sitzung des Gemeinderats mitteilte, wird noch im Laufe dieses Jahres mit dem Bau des geplanten Freischwimmbades begonnen. Das Bad wird zusammen mit großzügigen, von Prof. Vonag in Stuttgart entworfenen Sportanlagen auf dem sogenannten Schenkensengelände in unmittelbarer Nähe der Stadtbahn erbaut werden. Das Schwimmbad ist 27 Meter breit und 50 Meter lang; es ist so angelegt, daß seitlich noch ein besonderes Sprungbecken entsteht. Die Kleiderablagen sind für insgesamt 2000 Personen vorgesehen. Von besonderem Vorteil ist es, daß anschließend an

Das Volk im Mittelpunkt aller Lebensgebiete

Die kulturpolitische Rundgebung auf dem Tübinger Universitätsfest

Der erste Teil des dreitägigen ersten deutschen Studentenfestes, der „Tag der Wissenschaft“, begann im Anschluß an die Eröffnungsfeier. Es sprachen: Prof. Dr. Oswald Kroh über „Das Wesen volksgewandener Wissenschaft“; Prof. Dr. Hans Reichen über „Chemische Technik und Fortschritt im Vierjahresplan“; Prof. Dr. Gerhard Kittel über „Richtliche und Kausalentwicklung im Judentum“ und schließlich Prof. Dr. Hoffmann über „Das ärztliche Handeln“.

Den Höhepunkt des ersten Tages erlebten die vielen Hunderte von Teilnehmern bei der abendlichen Rundgebung, bei der Univ.-Prof. Dr. Oswald Kroh das Wort zu seiner Festrede über „Kulturpolitische Fragen im Dritten Reich“ ergriff. Der Gelehrte erinnerte daran, wie im vergangenen Jahrhundert mit der Entfaltung des kulturellen Lebens auch eine Verelblichung der einzelnen Kulturgebiete verbunden war. Die unausbleibliche Folge waren Zerfallserscheinungen, unter denen zunächst die Kultur selbst litt. Sie verlor jede Einheit, weil sie jede Gemeinsamkeit der Weltanschauung einbüßte. Mehr aber noch litt der Mensch, der diese behauptete Eigengeleslichkeit aller Lebensgebiete respektieren sollte, auf dessen eigenen Lebensgebiete aber keine Rücksicht genommen wurde. Adolf Hitler stellte das Volk in den Mittelpunkt aller Lebensgebiete als deren Schöpfer und Träger und schuf so die Idee einer organischen Ordnung aller Kulturercheinungen. Aus dem Leben des Volkes und den Lichtkräften des Volkstums heraus geboren, erhalten alle Kulturgebiete ihre natürliche Wegweisung.

Die Veranstaltungen des zweiten Tages mit den sportlichen Wettkämpfen erhielten ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit von Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler. Nach der Flaggenhissung und den Körperübungen begann der Mannschaftswettkampf zwischen den Hochschulen Stuttgart, Ehlingen und Tübingen, den Tübingen vor Stuttgart und Ehlingen erfolgreich bestehen konnte. Ministerpräsident Mergenthaler nahm die Siegerehrung vor. Er benutzte die Gelegenheit, den Teilnehmern am Tag der Wettkämpfe und insbesondere den Siegern für die geleisteten Leistungen zu danken. Der Nationalsozialismus will eine Erziehung, bei der eine Harmonie von Körper, Geist und Seele herrscht. Er wies auf die großen Aufgaben hin, die dem deutschen Volke in den nächsten Jahren gerade auf dem Gebiete der Leibeseziehung gestellt sein werden. Wenn dann das deutsche Volk in 10 oder 20 Jahren die Früchte dieser Arbeit sehen kann, dann werden wir bereits ein Volk sein, das körperlich, geistig gesund und weltanschaulich gleich ausgerichtet ist. Wenn man heute von einem „ewigen Deutschland“ spricht, so liegt darin eine große Verpflichtung für die akademische Jugend. Auch sie ist dazu berufen, daran mitzuarbeiten, daß das Wort vom ewigen Deutschland Wahrheit wird. Eine so gesunde und geistliche Jugend wird den gleichen Geist in sich tragen wie die alte rühmreiche Armee, für die Langemarck ein Symbol geworden sei.

das Freibad Sportplätze entstehen, die im Wege der freiwilligen Arbeitsdienstleistung von der gesamten männlichen Bevölkerung Hall hergestellt werden sollen. Außer diesen Sportplätzen ist später noch der Bau einer Turnhalle, eines Hauses für die Jugend und einer Kampfbahn geplant.

Krad. 20. Juni. Unfall durch vorchriftswidriges Parken. In Krad stand bei der Spinnerei Leuze ein Auto Stundenlang in einer Straßeneigung (1). Der hierdurch überhörsächlich gewordenen Stelle näherten sich aus entgegengekehrter Richtung zwei Omnibusse. Die reistagegenwärtigen Lenker der glücklicherweise nur schwach beleuchteten Wagen konnten durch sehr starkes Anziehen der Bremsen einen Zusammenprall gerade noch vermeiden. Durch den scharfen Knud wurde ein älterer Mann, der neben dem Wagenführer des einen Omnibusses Platz genommen hatte, mit dem Kopf derart gegen die Windschutzscheibe gelehndert, daß diese in Trümmer ging. Mit erheblichen Schnittwunden mußte der Mann zum Arzt geführt werden.

Ausbau der Meisterchule in Ulm

Ulm, 20. Juni. Durch die Errichtung eines Kameradchaftshauses bei der Deutschen Meisterchule in Ulm ist es möglich geworden, die seit Jahrzehnten in Geislingen untergebrachte Landesleiterschule nach Ulm zu verlegen, wo der Verlehrtsnachwuchs im Geist der Deutschen Meisterchule erogen werden kann und in Form eines geschlossenen Lagers zusammenlebt. Einige Schuppen des Riechländer Hofes — einer der frühesten Gutshöfe der Stadt Ulm — wurden von der Stadtverwaltung der neugegründeten Kameradchaftschule bei der Deutschen Meisterchule zur Verfügung gestellt. Die 32 Maurerleistungen des ersten Aufbaues haben nun sofort mit dem Ausbau der Schuppen zu einer Kameradchaftschule begonnen.

Der Tag der Kameradschaft

Der Sonntag stand vollkommen im Zeichen schlichter Kameradschaft und wahrer Volksgemeinschaft. Ein solcher Tag kann nicht sinnvoller und einbräudvoller begonnen werden können, als mit der Geseleueenehrung, die im Beisein von Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Behörden und der Dozentenheit der württembergischen Hochschulen im Ehrenhof der Universität stattfand. Angeführt auf den Stufen des Ehrenhofs aufgestellten Standarten und Fahnen der formationsgebachte Studentenföhner Gesele auf ernstlichen Worten der Mahnung an die Lebenden, der Toten unserer im Weltkrieg und im Kampf gegen Rostfront gefallenen Brüder, die ihr Leben gaben, damit Deutschland lebte. Die eigentliche Geseleueenehrung der Kameradschaft stand im Mittelpunkt der Feier. Die Toten unserer Bewegung sind auf dem Felde der Ehre gefallen, wie ihre Brüder die vor ihnen starben. Gedächtnis halte das Lied von „Guten Kameraden“ über den im Glanz der Morgensonne liegenden Ehrenhof, währenddessen der Rektor der Universität, Prof. Dr. Focke, und Studentenföhner Gesele, namens der Universität und der Studentenschaft Kranze an Ehrenmal der Gefallenen niederlegten.

Die Morgenfeier

Anschließend hieran fand im Festaal der Universität eine von den einzelnen Hochschulkameradschaften gestaltete Morgenfeier statt, die unter das Kennwort gestellt war: „Ihr Toten sollt der Mahnung unseres Hades sein!“ Im Mittelpunkt der Feier, die von musikalischen Darbietungen des Gauorderefers des Nationalsozialistischen Deutschen Studentebundes umrahmt war, stand eine mitreühende Rede des Gauaufschulungleiters Dr. Alett: „Universitäten haben ihre Erstensberechtigung in dem Augenblick, wo ihre Arbeit nicht nur einem engen Kreis, sondern dem ganzen deutschen Volk gehört. Wir leben in einer Zeit, wo gerade das Wissen wieder zu Ehren kommt, allerdings nur das Wissen, das auf wirklicher Leistung und wirklichem Können beruht. Das Wort Alfred Rosenbergs sei uns Fanal: „Der Streit um die Dogmen ist zu Ende, das Ringen um die Werte hat seinen Anfang genommen.“ Langemarck wäre nicht, wenn dieser Tag nicht einen täglichen Widerhall finde in der kämpferischen Haltung der jungen Nation. Wenn die studentische Jugend stets die hohen germanischen Ideale hochhält und wenn sie sich einsetzt für die letzten Werte unserer Weltanschauung, für die Erhaltung der völkischen

Legte Nachrichten

Steuerberater verspielt eine Million
 Fremdes Geld am Rouletteisch verloren
 Eigenbericht der NS-Presse
 I. München, 20. Juni.

Die Große Strafkammer des Landgerichts München verurteilte den 45 Jahre alten Wilhelm Herzing wegen fortgesetzten besonders schweren Betruges und besonders schwerer Untreue zu acht Jahren Zuchthaus, 15 000 RM. Geldstrafe und zehn Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 14 Jahre Zuchthaus beantragt. Seit mehreren Jahren war in einer internationalen Spielbank ein Mann aufgefallen, der dauernd sehr hohe Beträge in unklarer Weise setzte und riesige Beträge verlor. Er galt als „Großindustrieller“, bis eine aufsehenerregende Verhaftung ein verändertes Bild ergab. Der „große Spieler“ war als Steuerberater und Vermögensverwalter in München tätig. Die veräußerten Summen stammten von seinen Mandanten, die er um insgesamt über eine Million RM. betrogen hat. Den größten Teil des Geldes hat er am Rouletteisch verspielt.

Sterdrama im Zirkus

Feuertwehr gegen wütende Elefanten
 Eigenbericht der NS-Presse
 h. Reichenbach, 20. Juni.

Ein ungewöhnliches Tierdrama spielte sich kurz vor einer Vorstellung in einem in Reichenbach gastierenden Zirkus ab. Die beiden sonst recht friedlichen Elefanten des Unternehmens gerieten plötzlich in Streit und trugen einen heftigen Kampf aus, wobei sie sich auf dem Boden herumwälzten, das große Tierzelt zerstörten und einige Wohnungen schwer beschädigten. Den Wärtlern gelang es nicht, die wütenden Tiere zu bändigen, und man mußte schließlich mit Treckern zwischen sie fahren, um sie zur Vernunft zu bringen. Auch die Feuertwehr war aufgezogen, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Deutsch-japanischer Rundfunkaustausch
 10 Jahre Japanisch-Deutsches Kulturinstitut
 Berlin, 20. Juni.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des japanisch-deutschen Kulturinstitutes in Tokio veranstaltete der Deutsche Rundfunk in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit dem japanischen Rundfunk am Samstag eine Austauschsendung, die für die deutschen Hörer vom Reichsfunkhaus Berlin übertragen wurde. Der japanische Rundfunk sandte alte und moderne japanische Musik sowie Ansprachen des Präsidenten des Deutsch-Japanischen Kulturinstitutes in Tokio, des dortigen Hörs von Reichsfunkhaus Berlin übertragen wurde. Der japanische Rundfunk sandte alte und moderne japanische Musik sowie Ansprachen des Präsidenten des Deutsch-Japanischen Kulturinstitutes in Tokio, des dortigen Hörs von Reichsfunkhaus Berlin übertragen wurde.

In einer Nacht gezählt

Noch 25 000 Nichtsechshafte auf den Landstraßen
 Berlin, 20. Juni.

Um festzustellen, wie groß in Deutschland der Anteil der nicht sechshafte Bevölkerung ist, werden seit 1934 alljährlich im Reichsgebiet Zählungen der Wanderer auf den deutschen Landstraßen durchgeführt, wobei es sich selbstverständlich nicht um das neu eingeführte Geselebswandern des Handwerks handelt. Wie Dr. Gilde Eiferhardt in der „Sozialen Praxis“ berichtet, wurde diesmal

ohne vorherige Bekanngabe des Stichtages, in der Nacht zum 6. Februar gezählt. Von 29 457 ist die Gesamtzahl der Wanderer seit 1935 auf 25 193 in 1937 zurückgegangen. Der Rückgang ist den Väandern zu verdanken, die schon jetzt, ohne reichsrechtliche Regelung, eine nachdrückliche Wanderversicherung betreiben.

Am Stichtage waren vorhanden: geordnete Wanderer in Wanderarbeitsstätten Herbergen zur Heimat, Verpflegungstationen und sonstigen Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege 10 060, geordnete Wanderer in Arbeiterkolonien und Wanderheimen 5452, ungeordnete Wanderer auf der Landstraße 8000, Wanderer in Krankenhäusern rund 500 und Wanderer in Haft, Gefängnis usw. 1452. Bei den Zahlen über die Altersgliederung fällt eine starke Abnahme der Wanderer unter 30 Jahren auf. Der Anteil der über 50jährigen stellt sich im Reichsdurchschnitt auf 30,6 v. H. ist aber in einzelnen Ländern beträchtlich höher, so in Württemberg mit 48,0 v. H. Am stärksten abgenommen haben dem Beruf nach die Handwerker; die größte Gruppe bilden die ungelerten Arbeiter und Tagelöhner.

RSSR-Mann überfällt Revolverheld

Nach Verfolgung durch Bremen gestellt
 Eigenbericht der NS-Presse
 k. Bremen, 20. Juni.

Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich in der Bremer Innenstadt ab. Ein Mann, der durch sein seltsames Gebaren bereits die Aufmerksamkeit der Fußgänger auf sich gezogen hatte, stürzte plötzlich in ein Geschäft und gab auf den ihm entgegenkommenden Geschäftsführer drei Schüsse aus seiner Pistole ab. Später stellte sich heraus, daß es sich um eine Scheintodpistole handelte. Der Täter gewann in dem entstandenen Tumult ungehindert die Tür. Als die durch den Schreden benommenen Kunden und auch die Verkäufer die Verfolgung aufnahmen, war der Schütze mit seinem Fahrrad bereits im Straßengewühl untergetaucht. Er wäre sicher auch entkommen, wenn der RSSR-Scharführer Homburg vom Stabe der Rotortobandarte 62 nicht kurz entschlossen mit einem Fahrrad die Verfolgung aufgenommen hätte. Nach einer wilden Jagd durch die Straßen der Innenstadt konnte der RSSR-Mann den Flüchtling stellen, der sofort Front gegen den Verfolger machte, die Waffe zog und mit vorgehaltener Pistole zum Angriff überging. Der Revolverheld wurde jedoch von dem Scharführer überwältigt und der Polizei übergeben.

GM baut einer Witwe ein Haus

Eigenbericht der NS-Presse
 h. Breslau, 20. Juni.

Daß die GM, überall wo es nötig ist, durch Taten hilft, zeigen von neuem einige Frankfurterer SS-Männer. Seit einigen Wochen benutzen sie ihre freie Zeit dazu, in echter Volksgemeinschaft einer kinderreichen Witwe in einer Siedlung ein Haus zu bauen.

Jüdische Großzügigkeit - nie grundlos!

Eigenbericht der NS-Presse
 ek. Wien, 20. Juni.

Dieser Tage wurden dem Wiener Landgericht zwei Juden überstellt, die unter der Maske harmloser Kaufleute Brillanten nach Oesterreich schmuggeln wollten. Die Brüder Salomon und Israel Szapira hatten die Steine einem Londoner Juden namens Josef Sedub herausgeliefert und waren vor einiger Zeit bei einer Grenzkontrollstelle angehalten worden, weil sie Edelsteine nach Oesterreich schmuggeln wollten. Die Juwelen wurden damals beschlagnahmt und die Brüder erklärten zum größten Erstaunen der Beamten, auf die Edelsteine überhaupt verzichten zu wollen und erlegten sogar einen höheren Betrag als Buße.

Regierung Plam beschließt Rücktritt

Paris. Die Regierung hat beschlossen, zurückzutreten und sich in das Palais des Präsidenten der Republik zu begeben.

Sport-Nachrichten

Vorrunde um die Fußball-Reichsmeisterschaft

Die Vorrunde in der Abteilung 1 wurde gestern nachmittag auf dem Hindenburgplatz ausgetragen. Von den 6 gemeldeten Vereinen waren 4 angetreten, die sich auf den 3 Spielfeldern lebhafte Kämpfe lieferten. Am Schluß der Spiele gab es folgenden Stand:

- 1. Alzenberg, 2. Nagold I, 3. Nagold II, Pfalgrafeweiler, 5. Simmshelm.

Die beiden AH-Mannschaften des VfR Nagold trugen einige Spiele unter sich aus, da in der Abteilung 1 sonst keine AH-Mannschaft gemeldet hatte.

Reichsbundsporthörer Jabra in Nagold

Am Samstag und Sonntag veranstaltete das Kochamt „Fußball“ in Nagold einen zweitägigen Lehrgang in der modernen Fußballschule, den der bekannte Fußball-Lehrer des Gaues XV, Reichsbundsporthörer Jabra-Stuttgart, leitete. An diesem Kurs nahm eine größere Anzahl Fußballvereine des Unterkreises Nagold mit je 1-2 Spielern teil, für die es viel zu lernen gab und das sie nun in ihren Vereinen fruchtbringend zu verwerten haben. Die auswärtigen Teilnehmer waren in der Jugendbergaube untergebracht.

Handel und Verkehr

„Straffere Eiererfassung wird durchgeführt“

Wir haben vor einigen Tagen unter der Überschrift „Straffere Eiererfassung wird durchgeführt“ eine wichtige Anordnung der Landesbauernschaft bekanntgegeben. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Anordnung, die wichtige Fragen der Eiererfassung beim Erzeuger im wirtschaflichen Ueberblickgebiet neu regelt, nicht für das ganze Land Gültigkeit hat, sondern nur für die folgenden Kreise:

- Kreis Biberach, Ravensburg, Weingarten, Wangen, Waldsee, Riedlingen, ferner Kreis Saulgau mit Ausnahme der Ortshäfen Heudorf, Scheer, Blochingen, Gmelach, Mengen, Tettnofen, Pruningen, Riedhof, Lindenhof, Kreis Ehingen-Donaumit Ausnahme der Ortshäfen Frankenhofen, Briel, Altmendingen, Gmelach, Weilerhöpflingen, Ordningen, Tiefenbach, Söndernach, Gmahlshofen, Laferhöpflingen, Teuringshofen, Egegenhof, Donauroden, Erbach, Bach, Wernau, ferner vom Kreis Sigmaringen die Ortshäfen Kosma, Gabschtal, Neerweiler, Bernweiler, Einhart, Gungenhausen, Laferweiler, Bachhöpflingen, Schemmendorf, vom Bezirkamt Heberlingen die Ortshäfen Arnau, Burg, Wippertweiler, Oberhöge, vom Kreis Rastatt die Ortshäfen Willingen, Frenthausen, Riedelau, Kichtelben, Tigelfeld, Huldshausen, Geislingen, Hochberg, Geisingen, Gosenzungen, Jodelshausen, Baach, Altmehofen, Sönderbuch, Garmeringe, Hahlingen, Imberhausen, Kienhausen, Gröbchen, Unterwillingen, Oberwillingen, vom Kreis Sigmaringen die Ortshäfen Launheim, Baustetten, Hartshöf, Rietlingen, Ralteingen, Sulmingen, Walperthöfen, Hochdorf, Burgrieden, Kot, Ortenhausen, Buchmannshausen, Großschaffhausen, Schwend, Jögelweiler, Dientbronnen, Schönbühl, Quagenlaubach, Antogershofen, Bain, Reihelshausen, Unterbuch, Reiskendorf, Antemweller, Oberbuch, Eimingen.

Um gewisse Zweifel zu beseitigen, machen wir darauf aufmerksam, daß nur in den Ortshäfen der oben erwähnten Kreise, unter Berücksichtigung der ebenfalls oben erwähnten Ausnahmen, diese Anordnung volle Gültigkeit hat.

Kreisoberrat Württemberg AG. Reihingen. Wir aus dem Bericht über das 28. Geschäftsjahr 1936 hervorzuheben wurde einschließlich dem Vortrag aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 349 418 RM. erzielt, aus dem 4 v. H. Dividende in Höhe von 139 000 RM. verteilt und 17 418 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

„Kommen Sie unbeforgt zu uns...!“

Devisen-Werkblatt für Ausländer

Es ist nicht jedem gegeben, sich in der Fälle der heute unerlässlichen Devisenbestimmungen zurechtzufinden. Zumal der ausländische Besucher Deutschlands, der oft kaum der deutschen Umgangssprache, geschweige denn des Stills amtlicher Bekanntmachungen mächtig ist, kann ohne einen gemeinverständlichen Kommentar nicht auskommen. Die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr hat deshalb jetzt ein sechssprachiges Werkblatt herausgegeben. In sechs Ausgaben - deutsch, englisch, französisch, holländisch, spanisch und italienisch - gibt dieses Werkblatt den ausländischen Besucher in ebenso klarer wie liebenswürdiger Form Auskunft über alles, was er bezüglich der Devisenbestimmungen beachten muß. „Kommen Sie unbeforgt zu uns!“ ruft das Werkblatt dem Ausländer zu. „Bringen Sie somit Geld mit, wie Sie wollen, nur beachten Sie, bitte, unsere Ratsschäfte!“

Großkaufwerk Württemberg AG. Heilbronn. Nach dem Bericht über das Geschäftsjahr 1936 hat die Großkaufwerk Württemberg AG. einen Betriebsertrag von 476 193 RM. erzielt, den sich gegenüber dem Vorjahr um rund 149 000 RM. erhöht hat. Einschließlich Vortrag aus dem Vorjahr ergibt sich ein Reingewinn von 125 000 RM. Es wird vorgeschlagen, aus 122 000 RM. 5 v. H. = 6100 RM. in die gesetzliche Rücklage einzuweisen, 4 v. H. Dividende aus 2,9 Millionen RM. Aktien in Höhe von 116 000 RM. zu verteilen und 3327 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 19. Juni. Obst: Äpfel (Weißer) Großhandelspreis bei Abgabe an Kleinhandel 50 kg 30-38 RM. (Sonderpreis 1 Pfd. 40-50 Pfd.), Äpfel (Grüner), Weißel, helle 50 kg 35 RM. (1 Pfd. 47 Pfd. 50 kg 35-42 RM. (1 Pfd. 47 bis 50 Pfd.), Himbeeren, Garten- 50 kg 49 bis 45 RM. (1 Pfd. 54-60 Pfd.), Heidelbeeren 50 kg 55-60 RM. (1 Pfd. 47-55 Pfd.), Monatshimbeeren (1 Pfd. 94-107 Pfd.), Erdbeeren, rot, Freil. 50 kg 22-35 RM. (1 Pfd. 30-47 Pfd.), Johannisbeeren 50 kg 26-28 RM. (1 Pfd. 35 bis 38 Pfd.), Stachelbeeren, grüne 50 kg 20 bis 22 RM. (1 Pfd. 27-30 Pfd.), Stachelbeeren, rote 50 kg 25-30 RM. (1 Pfd. 34-40 Pfd.), Saffranchen: Bananen 50 kg 32-34 RM. (1 Pfd. 43-46 Pfd.), Zitronen 100 St. 5-8 RM. (1 St. 8-11 Pfd.), Gemüse: Kartoffeln (ital.) 50 kg 9-11 RM. (1 Pfd. 12-15 Pfd.), Blumenkohl 100 St. - (1 St. 20-25 Pfd.), Broccoli, inlän. 50 kg 10-12 RM. (1 Pfd. 14-17 Pfd.), Auberginen mit Kraut 100 St. - (1 St. 6-10 Pfd.), Salat, Kopf, Freil. 100 St. 4-6 RM. (1 St. 6 bis 11 Pfd.), Gurken: grüne Salat- 100 St. - (1 St. 20-47 Pfd.), ausländische 100 St. 2 bis 35 RM. (1 St. 30-47 Pfd.), Spargeln: I. Sorte 50 kg 40 RM. (1 Pfd. 55 Pfd.), II. Sorte 50 kg 30 RM. (1 Pfd. 40 Pfd.), III. Sorte 50 kg 20 RM. (1 Pfd. 27 Pfd.), Sonstige Gemüse: Bohnen, grüne, Busch, breite 50 kg - (1 Pfd. 65-74 Pfd.), Bohnen, ausländische 50 kg 16 bis 20 RM. (1 Pfd. 22-27 Pfd.), Erbsen, grüne 50 kg - (1 Pfd. 24-28 Pfd.), Karotten mit Kraut 100 St. - (1 St. 15-20 Pfd.), Meerrettich 100 St. 25-40 RM. (1 St. 35-65 Pfd.), Radies, rote 100 St. - (1 Pfd. 10-11 Pfd.), Radies, weiße 100 St. - (1 Pfd. 11-15 Pfd.), Rettich, weiße 100 St. - (1 St. 7-16 Pfd.), Rüben, rote 100 St. - (1 Pfd. 13-20 Pfd.), Rhubarber, Freil. 50 kg 8-10 RM. (1 Pfd. 11 bis 14 Pfd.), Spinat, Freil. 50 kg - (1 Pfd. 17 bis 18 Pfd.), Tomaten, Ferkelhaus 50 kg 8 RM. (1 Pfd. 67 Pfd.), Tomaten, holl. und ital. 50 kg 25-30 RM. (1 Pfd. 34-40 Pfd.), Preiselbeeren, Rot 100 St. - (1 Pfd. 14-19 Pfd.), ausländische 50 kg 8-9 RM. (1 Pfd. 12-14 Pfd.) - Markttag: Juloher in Beeren reichlich, in Äpfeln genägend, in Gemäse reichlich, Verkauf lebend.

Wochenmarktpreise

Wochenmarktpreise vom 19. Juni. Milchpreise, Herrenberg: Milchfäße 400 bis 480, Schlachtfäße 350 bis 370, Kalbinnen 400 bis 500, Jungrinder 160 bis 350 RM. - Sauglau: Kälbern 1. Sorte 410 bis 510, 2. Sorte 310 bis 410, Mählfäße 310 bis 500 RM. Schweinepreise, Herrenberg: Milchschwein 16,50 bis 29, Säuger 40 bis 57,75 RM. - Oberheinfeld: Milchschweine 18 bis 29 RM. - Sauglau: Ferkel 21,50 bis 26,50 RM. - Drud und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh. Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. D. N. V. 37: 2703.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Tonfilm-Theater **NAGOLD**
 Montag 20.30 Uhr
Der Bettelstudent
 Besetzung
 Einheitspreis 50 Pfg. Veiprogramm und Wochenschau



Sie finden sich immer zurecht mit den **Landkarten** des Württemberg. Statistichen Landesamts. Vorkünftig in der Buchhandlg. Zaiser - Nagold. Verzeichnisse kostenlos.

Wollen Sie Bescheid wissen
 über wichtige neue Bücher und die wertvollsten Werke der Weltliteratur? - Die **Weltstimmen** geben Ihnen einen Querschnitt durch das geistige Leben, wie es sich in Vädern spiegelt. Hier werden wichtige Bücher gekennzeichnet, ihr Inhalt mit ausführlichen Textproben wiedergegeben und darüber hinaus gesamte Lebenswerke gewürdigt, Gestaltungen eines Zeitabschnittes zu erfassen versucht. Jeden Monat ein Heft, Vierteiljährlich RM 2.40. Bezug d. d. Buchhandlung **G. W. Zaiser, Nagold**

Dentist Schaffer zurück
Wer wagt gewinnt!
 Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold**
Kölnner Dombau-Geldlotterie zugunsten des Kölner Doms und anderer deutscher Baudenkmäler. Lospreis 1 M. Ziehung am 7. und 8. Juli 1937.
Wohlfahrts-Geldlotterie f. soziale Zwecke der Deutschen Blinden. Ziehung am 24. Juli 1937. Höchstgewinn auf ein Doppellos 15 000 RM. Lospreis 50 Pfg. Doppellos 1 RM. - Vorgeldgewinne.
Württ. Rote Kreuz-Lotterie. Ziehung 4. Dezember 1937. Hauptgew. auf 1 Doppellos 10 000 RM. Lospreis 50 Pfg. Doppellos 1 RM.

Ein schönes Geschenk
 ist der geregelte Roman des „Gesellschafter“:
„Toni Zaggler“
 in Buchausgabe zu RM. 5.- stets vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold**
Gummi Stempel
 von **G.W. Zaiser** - Bürobedarf Nagold



Hochverrat römisch-katholischer Priester

Devenschiebungen, Urkundenfälschungen und Heineide hoher Ordensgeistlicher

× Berlin, 18. Juni.

In einem weitläufigen Prozeß verurteilte das Sondergericht zwei hohe Geistliche des Redemptoristenordens — eine den Jesuiten verwandte Ordensgenossenschaft — wegen Devenschiebungen von rund 400 000 Reichsmark zu hohen Zuchthaus-, Geld- und Ehrverluststrafen.

Die Drahtzieher dieses Hochverrats sahen hochgeborgten im Ausland: der 51jährige Vater Rektor des Redemptoristenklosters Waals (Holland), Josef Gremer, der sich in Luxemburg aufhält, und der 47jährige Vater Provinzial der ganzen norddeutschen Ordensprovinz der Redemptoristen, Josef Krenz, sowie der 34jährige Josef Ohre in Waals. Zur Durchführung ihrer Schiebung, die der deutschen Volkswirtschaft einen Schaden von mehr als 400 000 Reichsmark zuzugibt, bedienten sie sich der Unterstützung eines früheren Bankdirektors, des jetzt 39jährigen Friedrich Hoffmann, der nachträglich gefaßt werden konnte. Mit ihm zusammen wurden auch die drei im Ausland befindlichen hohen Ordensgeistlichen in Abwesenheit verurteilt. Hoffmann war 1937 nach Deutschland gekommen und führte tiefe Devenschiebungen für den Redemptoristenorden durch, indem er die aus dem Ausland hereingeschmuggelten, zu niedrigen Kursen aufgekauften deutschen Wertpapiere mit großem Gewinn an deutschen Börsen verkaufte und den Gewinn nach den ausländischen Ordensniederlassungen herausgeschickte.

Gremer und Krenz erhielten wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devenschiebens, Gremer außerdem wegen Abgabe solcher eidesstattlicher Versicherungen (Anfertigung falscher Schenkungsurkunden, die den Devenschiebern als echt vorgelegt wurden) je 8 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust, ferner Geldstrafen von 100 000 und 60 000 RM. Hoffmann wurde je 4 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 50 000 RM. Geldstrafe und 119 000 RM. Wertersatz. Für die Geldstrafen, den Wertersatz und die Kosten des Strafverfahrens hatten das Redemptoristenkloster in Luxemburg, für Gremer das Provinzialat der niederdeutschen Ordensprovinz der Redemptoristen in Bonn, für Krenz und für Ohre das Redemptoristenkloster in Waals (Holland).

Dieses Verfahren ist ein neuer Beweis dafür, daß selbst leitende Ordensgeistliche sich nicht scheuen, die deutschen Gesetze zu brechen und sie zu sabotieren, wenn nur der Orden ein gutes Geschäft dabei machen konnte.

Klosterschullehrer als Jugendverderber
In Koblenz stand am Freitag der 42jährige Franziskaner Friedbert aus Waldmühl vor Gericht, der sich in 23 Fällen als Lehrer und Erziehler an minderjährigen Schülern und Jugendlichen vergangen hat. Als 1934 seine Untaten bekannt wurden, wurde

er in der gewohnten Weise nach Kreuznach verlegt. Obwohl mehr als 20 seiner Opfer als Zeugen und der Schulleiter Bruder Hadrian seine Untaten bestätigten, leugnete er hartnäckig, nahm aber die über ihn verhängte Strafe von vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust sofort an. Mildernde Umstände konnten ihm nicht zubilligt werden, da er sich selbst aus der Volksgemeinschaft durch sein Verhalten ausgeschloffen hatte und seine Pflichterfüllung als Soldat im Kriege keinen Freibrief für solch ungeheuerliche Verbrechen an der deutschen Jugend darstellte.

Die Welt in wenigen Zeilen

Peterskirche baufähig
In der Peterskirche in Rom brachen von drei hohen Marmorkäulen drei je mehrere Tonnen schwere Blöcke ab. Da die Kirche geschlossen war, wurde glücklicherweise niemand verletzt. Die Untersuchung ergab, daß noch weitere 30 Säulen schadhaft seien. Die Kosten der Ausbesserungsarbeiten werden auf 15 Millionen RM. geschätzt.

Neuer Rekordflug Kuffermanns
Dem deutschen Segelflieger Kuffermann gelang heute mit einem Motorflieger die Auffstellung eines neuen internationalen Rekordfluges. Kuffermann legte mit seiner 200 Kubikmeter schweren Maschine die 300 Kilometer lange Strecke Breslau-Warschau in 3 1/2 Stunden zurück. Als der deutsche Rekordflieger mit seiner Maschine auf dem Warschauer Flugplatz landete, befanden sich noch 20 Liter in dem plumbierten Tank.

Zwei finnische Flugzeuge abgeführt
Freitag morgen stießen bei Uti nahe bei Koli (Finnland) zwei Militärmaschinen bei Landungsversuchen in der Luft zusammen und krüchten ab. Ein Leutnant und ein Unteroffizier wurden getötet.

Schwere Unruhen in Nord-Borderindien
und zwar in Amritsar im Punjab, die beim Vergehen eines von Mohammedanern ermordeten Sikhs ausbrachen, machten den Einmarsch britischer Truppen notwendig. Amritsar war 1919 Schauplatz eines Blutbades, bei dem britische Truppen das Feuer auf 5000 Eingeborene eröffneten; damals wurden 500 Jäher getötet und 1500 verwundet.

Bibelforscher lästern Gott
27 Zeitschriften des Verbandes der Ersten Bibelforscher ist das Postdebit in Polen entzogen worden, teils wegen kommunistischer Propaganda, teils wegen Gotteslästerungen.

Ueber die Donaufahrt
der drei Ministerpräsidenten der Kleinen Entente wird in einer amtlichen Verlautbarung die völlige Uebereinstimmung in den behandelten Fragen, sowie der Wunsch nach Festigung der Verbindung zwischen den drei Staaten ausgedrückt.

Große Heiterkeit
hat in Belgrad die „Senkationsmeldung“ eines Londoner marxistischen Blattes ausgelöst, daß in Südspanien eine „Revolution“ ausgebrochen und Ministerpräsident Estojadinoviitch geflohen sei. In Belgrad verzichtet man darauf, diesen Blödsinn zu dementieren.

Ein neuer Stadtteil in Adis Abeba
wird von den Italienern als Regierungsviertel errichtet. Er wird nach den modernsten Gesichtspunkten des Kolonialstädtebaus gebaut und wird alle Regierungsgebäude, sowie die Wohn- und Geschäftshäuser der italienischen Bevölkerung umfassen und liegt um 300 Meter tiefer als die alte Stadt, die 2400 Meter über dem Meeresspiegel errichtet ist.

Die britischen Häfen in Ostafrika
Jetta und Berbera, werden entsprechend dem italienisch-britischen Abkommen vom Januar nunmehr erweitert und ausgebaut; als Gegenleistung hat sich Italien verpflichtet, einem noch geheim gehaltenen Mindestumsatz an Gütern in diesen Häfen zu garantieren.

Zwei Millionen Lire erspart
haben seit Januar 1936 die italienischen Arbeiter, Arbeiterinnen und Beamten in Italienisch-Ostafrika seit dem Januar 1935 und in die Heimat geschickt — ein Beweis für die erfolgreiche koloniale Aufbauarbeit der Italiener.

Auf eine einsame Insel
hat Präsident Roosevelt 400 seiner Parteifreunde aus Kapitolhause und Senat eingeladen, um auf einer Art Parteilager zwischen dem 25. und 27. Juni die Notwendigkeit gewisser Gesetze klar zu machen. Die Insel ist Privatbesitz; weibliche Abgeordnete werden zu diesem seelosen Parteilager nicht zugelassen, ebensowenig die Presse.

Der 69. Geburtstag des Admirals Hortfhy, des ungarischen Reichsverwesers, wurde in ganz Ungarn festlich begangen.

Die Alte Garde
traf am Freitag auf ihrer Ostpreußenfahrt in Olyka, von der Bevölkerung begeistert begrüßt, ein und unternahm eine vierstündige Tanktour auf den Masurischen Seen. Daraus schloß sich eine Fahrt über das Schlachtfeld von Tannenberg.

40 000 Politische Leiter marschieren auf Groß-Rundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Stuttgart, 1. Juni.
Aus Anlaß des Goutages findet am Sonntag, 27. Juni, in der Adolf-Hitler-Kampfbahn auf dem Wäsen eine Groß-Rundgebung statt. 40 000 Politische Leiter und Angehörige der Gliederungen werden das zweite Rund der Kampfbahn füllen. Die Rundgebung wird durch sportliche Schauübungen und wehrsportliche Vorführungen unternommen. Für die Bedeckung stehen Eintrittskarten für diese Großrundgebung zur Verfügung. Die Eintrittspreise betragen für Sitzplätze RM. 2.—, RM. 1.50 und RM. 1.— und für Stehplätze RM. —.50. Die Karten sind im Vorverkauf bei den Kreisleitungen zu haben. Für den am Goutag stattfindenden Vorbemarsch auf dem Schlachtfeld sind eine beschränkte Anzahl Tribünenplätze zu RM. 1.— verfügbar. Die Karten für den Vorbemarsch sind ebenfalls bei den Kreisleitungen erhältlich.

Um das 13. Monatsgehalt
Der Reichsfinanzminister entschied: Ein Zwölftel wird zum Monatsgehalt zugerechnet.
Die Steuerfreiheit von Weihnachtsgeschenken tritt nach einem Rundschreiben des Reichsministers der Finanzen u. a. nur dann ein, wenn das Monatsgehalt

des Befolgsmannes 330 RM. nicht übersteigt. Zweifelsfrei war die Behandlung des 13. Monatsgehalts. Einige Finanzämter haben ihre Erwägungen darauf abgestellt, in welchem Zeitpunkt das 13. Monatsgehalt zur Auszahlung kommt. Da in der Regel wenigstens das halbe Monatsgehalt im Dezember ausbezahlt wird, in demselben Monat auch die Weihnachtsgroßzahlung zur Auszahlung kommt, ist in derartigen Fällen das halbe Monatsgehalt dem Grundlohn zugerechnet worden. Die Folge hiervon war, daß der weitest große Teil der Befolgsmänner, die ein 13. Monatsgehalt erhielten, die Grenze von 330 RM. überschritten und die Weihnachtsgroßzahlung voll besteuert wurde.

Die das Sozialamt der DAF, jetzt mitteilt, hat auf Grund von Unterlagen, die die DAF, Banken und Versicherungen in der DAF, beschafft hat, der Reichsminister der Finanzen dahin entschieden, daß das 13. Monatsgehalt mit dem aus einem Monat entfallenden Teilbetrag (einem Zwölftel) dem laufenden Monatsgehalt hinzuzurechnen ist.

Gegen „Kauf am Orte“

Obwohl der Reichswirtschaftsminister sich bereits mit einem Erlaß vom 1. März 1934 mit Schärfe gegen örtlichen Wirtschaftspraktikanten gewandt hatte und obgleich es heute eine ausgeprägte „Kauf-am-Ort“-Propaganda wohl nicht mehr gibt, wird der Grundlohn „Kauf am Orte“ hier und da doch noch oder schon wieder so stark vertreten, daß Ministerialrat Gottschick vom Reichswirtschaftsministerium im Ministerialblatt für Wirtschaft auf den erwähnten Erlaß aufmerksam macht. Dieser Erlaß war mit Zustimmung des Innenministers auch den Gemeinden und ihren Ausschüssen von zentraler Werbung gebracht worden. Ministerialrat Gottschick sagt u. a., es soll keineswegs übersehen werden, daß Bestrebungen im Sinne des „Kauf am Orte“, solange sie sich in vernünftigen Grenzen halten, Argumente auch für sich haben. Aber das rechtfertigt noch keineswegs eine Werbung „Kauf am Orte“, möge sie nun aussehen, wie sie wolle. Eine Werbung dieser Art widerspricht durchaus den heute geltenden Anschauungen von zulässiger Werbung. Der werbende Kaufmann soll mit Güte und Preiswürdigkeit werden. Da die Aufforderung, nur am Orte zu kaufen, ja gar nicht behauptet, daß der Kunde davon Vorteile hätte, ist sie nicht viel besser, als die „herzliche Bitte“, die der Werbende deshalb beanstanden will, weil der Kaufmann nicht an die Hilfsbereitschaft, an das Wohlwollen der Käufer appellieren soll. Der Kunde wird, sofern er nur in gleich vorteilhafter Weise bedient wird, schon aus Bequemlichkeit den Hauptbedarf am Orte decken; wenn er andererseits in der Verlangung auswärtiger Geschäftsleute einen Vorteil sieht, so wird ihm auch keine Propaganda davon abhalten können, sie käme denn von autoritativer Stelle. Einschlägliche dieser Art oder hat der Reichswirtschaftsminister schon in dem erwähnten Erlaß als unbedeutend geteilt angesehen und ein Einscheiden mit aller Schärfe angeordnet. Namentlich manche Kommunalverwaltungen gehen in ihrem an sich vernünftigen Bestreben, den ortsanfängigen Steuerzahler zu fördern, gelegentlich noch recht weit und berücksichtigen nicht immer, daß man nun einmal nicht alles am Orte kaufen kann. Selten verkaufte Spezialartikel und sonstige höherwertige Waren können nicht überall vertreten sein. Die Einschaltung eines ortsanfängigen Kaufmanns aber würde dann verteuert wirken.

Das Freizeittager ist die Geburtsstätte der Kameradschaft

mir Bescheid zu sagen. Ja, bitte. Bestell Hans einen schönen Gruß. Er kommt? Na, das ist schön, ich erwarte ihn. Leb' wohl, Evi — auf Wiedersehen.
„Was, Hans will zu dir kommen?“ fragte Oskar, der während des Telefongesprächs neben ihr gestanden hatte.
„Ja, er versprochen es mir gestern.“
Oskar war Hans' Besuch in seiner Abwesenheit eigentlich nicht sehr lieb. „Wozu kommt er eigentlich, Lilli? Weil dir das Alleinsein hier im Hause ungemütlich ist? Es wird doch dadurch nicht anders, daß er heute und vielleicht morgen und übermorgen kommt. Jeden Tag kann er doch nicht bei dir sein.“
Sie sah an ihrem Mann vorbei ins Leere.
„Hans wäre bereit, zu uns zu ziehen.“
Oskar Grothe lächelte nachsichtig. — „Ach, wie freundlich!“ Er legte seine Hände um Lillis Gesicht und sah ihr in die Augen.
„Wie denkst du dir das eigentlich, Lilli?“
„Nicht denk ich es mir.“ — Sie entzog sich seinen Händen.
„Hans arbeitet jetzt viel zu Hause, das könnte er auch bei uns. Wir richten die zwei Zimmer im Oberstock für ihn ein, dann hättest du doch auch die Verabreichung, daß ich nicht den ganzen Tag hier ohne Schutz im Hause wäre.“
Oskar sagte schroff: „Ich bin gar nicht beunruhigt, weil ich ganz genau weiß, daß du hier auf aufgebunden bist. Niemand wird dir etwas zuleide tun. Du bist ja auch nicht allein. Fettschen ist bei dir.“
„Fettschen war auch hier, als man meinen Vater erschlug.“
In Oskars Gesicht suchte es vergebens.
„Du solltest das nicht erwähnen, Lilli. Es ist mir schmerzlich. Das weißt du.“
„Verzeih.“ Sie legte ihre Hand auf seinen Arm.
„Wenn das Schreckliche vorgestern Abend nicht gewesen wäre, hätte ich nie daran gedacht, mir jemand ins Haus zu holen, um Schutz zu haben.“
Oskar sah auf sie hernieder. — „Weißt du, Lilli, ob uns nicht unsere schlechten Nerven einen Streich gespielt haben? Ist es nicht sinnlos, zu denken: ein Mensch schließt sich in ein fremdes Haus, macht da etwas Kadaver und läuft dann davon?“

(Fortsetzung folgt.)

„Zusammenschuß“ um Haus Brothe

Hans (Nachdruck verboten.)
„Das ist mal nett, daß ihr euch unserer erinnern habt“, sagte er, nachdem er sich mit ihnen begrüßt hatte.
„Wir haben uns gar nicht, Oskar! Deine Lilli hat uns im Tiergarten aufgesehen und uns hierher verschleppt.“
„Das war recht von ihr. Hat sie euch schon all die gruseligen Geschichten erzählt, die wir hier gestern Abend erlebt haben?“
„Wie werde ich meinen Gästen solchen Unsinn erzählen“, sagte Lilli, ihrem Mann einen Blick zuwerfend, der ihn mahnen sollte, nicht weiter davon zu sprechen. Aber die Warnung kam zu spät, Hans und Eva verlangten die Geschichten zu hören. Oskar erzählte.
„Bogstausend, das ist gruselig!“, sagte Eva, als er alles erzählt hatte. „Ihr lasset ein Schauer über den Rücken.“
„Du, Lilli, jetzt weiß ich, warum du uns so mit sanfter Gewalt gleichsam hierher verschleppt hast.“
Lilli verteidigte sich: „Du glaubst doch wirklich nicht, daß es deshalb geschah? Was kann uns das helfen, daß ihr heute hier seid, morgen, übermorgen und all die folgenden Tage muß ich von morgens acht Uhr bis abends halb sechs ganz allein hier sein.“
„Wenn es dir recht ist, komm ich öfter her, um dir Gesellschaft zu leisten“, erbot sich Hans.
„Ach ja, tu' das“, bat Lilli. Auch Oskar nahm sein Anerbieten mit Dank an. Fettschen öffnete die Tür und sagte Lilli, daß der Tisch gedeckt sei. Oskar fragte Fettschen, ob sie ein paar Flaschen Wein bereitgestellt habe.
Sie verneinte. „Es ist mir nichts davon gesagt worden, aber ich kann noch schnell in den Keller gehen.“
„Nein, nein, Fettschen, lassen Sie nur, das mach' ich schon.“
Er konnte sich gut denken, daß es ihr unheimlich war, in den Keller zu gehen. Ihm ging es ebenso. Hans erbot sich, mit ihm zu gehen. Lilli und Eva warteten im Esszimmer auf ihre Rückkehr.
„Herrgott, dauert das lange!“ sagte Eva.
„Sie sind ja kaum fünf Minuten fort, Eva.“
Sie wollte es nicht glauben. „Hier hielt ich es nicht aus, wenn ich nur eine halbe Stunde allein bleiben sollte. Dies Haus ist mir so unheimlich durch den Mord, der

hier verübt worden ist. Denke du nicht zweifeln daran, wenn du allein bist?“
„Ja, unwillkürlich, aber es ist dumm, noch daran zu denken, das Geschehene liegt zehn Jahre zurück.“
„Wenn auch! Glaubst du, Lilli, daß sein Geist hier noch umgehen kann?“
Lilli verneinte. „Bessers Gesicht? Des Mörders? Des Ermordeten?“
„Sie glaubte nicht an solchen Unsinn.“
„Unsinn nennst dir das! Na hör mal, da könnte ich dir Dinge erzählen, die sich zugetragen haben, daß dir eine Gänsehaut über den Rücken läuft.“
Lilli wollte nichts davon hören. Aber Eva, die eine Portiade für unheimliche Geschichten hatte, brante darauf, anzubringen, was sie erlebt und gehört hatte.
Drittes Kapitel.
Oskar Grothe war eben im Begriff, in seine Fabrik zu gehen, als er von Eva Loth telephonisch angerufen wurde.
„Wie es Lilli gehe“, wollte sie wissen — ob sie eine gute Nacht gehabt habe?
Oskar gab Auskunft: „Sie behauptet, gar nicht geschlafen zu haben — sitzt eben einigermassen mißgestimmt am Kaffeetisch und klagt über wässren Kopf. Daß sie schlecht geschlafen hat, glaub' ich ihr, daran sind deine Schauererzählungen schuld, Evi.“
„Sie waren gar nicht so schauerlich?“
„Na hör mal, die Haare konnten einem zu Berge stehen! Hoffentlich hast du dich mit diesen Erzählungen erschöpft und tust Lilli keine mehr an.“
Evas helles Lachen klang durch den Apparat zu ihm. Es steckte an. Sein ganzes Gesicht war von Lachen überfüllt. Eva sprach, er horchte gespannt.
„Ja, warte mal, Evi, ich will sie rufen. — Lilli Lilli!“ Sie kam angeläufig. „Was ist los?“
„Evi ist am Apparat.“ — Er gab ihr das Schallrohr in die Hand.
„Guten Morgen, Evi! Du bist heute so? Ja, ich weiß nicht. Ist das nicht am Ende eine aufregende Sache? Du kannst dir das nicht schlüsseln denken — aber wenn es nun doch auf die Nerven geht? Ich bin mit meinen so benommen. Es hat mit Spiritismus nichts zu tun? Na, du, mystisch ist das eine und das andere — also? Gut, ich bin entschlossen; wenn es dir recht ist, treffen wir uns morgen um zehn Uhr an der Hektelstraße. Du mußt erst der Vorhölle unseren Besuch anmelden! So, das wußte ich nicht, dann rufft du mich also heute noch einmal an, um

Bürobedarf, Nagold

Der Sport vom Sonntag

Schalke 04 ist Deutscher Fußballmeister

Glanzvolles Spiel der Knappen vor 100 000 Zuschauern im Olympia-Stadion / Urban und Rathwitz Torhüter

Unter grauem Himmel wurde am Sonntag im Olympia-Stadion zu Berlin vor 100 000 Zuschauern das Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft ausgetragen. Zum dritten Male gelang der Mannschaft des FC Schalke 04 der große Wurf. Der Titelverteidiger 1. FC Nürnberg wurde nach prächtigem Kampf mit 2:0 (1:0) Toren besiegt. Die Westfalen haben bereits in den Jahren 1934 und 1935 die Deutsche Meisterschaft erlangt. Der ungetrigene 1. FC Nürnberg, der sechsfache Deutsche Meisterschaft, hat sich wohl tapfer geschlagen, allerdings hätte es der Mannschaft zu einer größeren Ehre gereicht, wenn sie in einem wahrhaft ritterlich durchgeführten Spiel mit fliegenden Föhnen untergegangen wäre.

Verdienter Sieg der Knappen
Die Mannschaft des FC Schalke 04 hat den Meistertitel in jeder Beziehung verdient. Die Westfalen überraschten von Beginn an durch ihr Lazes und betont offenes Angriffsspiel, eine Rolle, die man vielmehr den Nürnbergern zugeordnet hatte. Der Angelpunkt der Knappen war Fritz Szepan in seiner ihm erst später zugefallenen Rolle des Mittelläufers, in der er eine nicht mehr zu überbietende Meisterleistung bot. Besonders in der ersten Halbzeit pflegte Schalke ein schönes, fließendes und in den weiten Raum gespanntes Angriffsspiel. Nach der Pause fiel der vor dem torhüter Nürnberg Schuttmann zu viel Respekt zeigende Innensturm wieder in den alten Fehler des schon oft gerügten Kreisfußballers. Erfaulich war auch die Sicherheit der Schalke Verteidigung. Alles in allem wurde der Erfolg durch gute und zielbewusste Mannschaftsarbeit erkämpft. Es ist als Auszeichnung gedacht, wenn gesagt wird, daß die Schalke Mannschaft keinen schwachen Punkt hatte.

Rehe Schatten als Licht war bei den Nürnbergern zu finden. Die Elf des Titelverteidigers hatte gerade beim Endspiel einen schlechten Tag. In erster Linie gilt das vom Angriff, der druck- und kraftlos spielte und in keiner Weise die großen Erwartungen rechtfertigte. Dem Club fehlte der Führer und geistige Dirigent, wie ihn Schalke in dem auf jedem Posten zu verwendenden und daher unerfährlichen Fritz Szepan besitzt. Der überragende Mannschaftsteil der Süddeutschen war die Abwehr, in der Kohl im Tor und Willmann hart, aber wirkungsvoll hervorzuheben. Am Rande sei bemerkt, daß der entscheidende Mannschaftsführer Sepp Schmidt seiner Elf einen schlechten Dienst erwiesen hat.

Regen über der Reichshauptstadt
Dem Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft hätte ein schönerer Tag beschieden sein dürfen. Nach der Mittagsstunde öffneten die schon lange drohenden Wölken ihre Schleiern und ein mehrstündiger Regen prasselte nieder. Das schlechte Wetter konnte jedoch die Begeisterung der Fußballfreunde nicht eindämmen. Schon frühzeitig leisteten sich die Anarratologen nach dem Reichssportfeld in Marich. Als einige Stunden vor Beginn des großen Spieles die „Giganten der Sandstrassen“ ihre große Rundfahrt durch Deutschland auf dem Reichssportfeld beendigten, hatten sich schon 70 000 Zuschauer eingehandelt. Die sich unter schwebenden Wänteln zusammenkauerten oder sich unter die mitgebrachten Regenschirme drückten.

Vom Ball des Stadions grühten die röhrenden Föhnen zusammen mit den deutschen Hohlstimmigen. Etwa eine Viertelstunde vor Beginn des Spieles kam Regen in die inzwischen auf 100 000 Zuschauer angewachsene Masse. Die bayerischen Schichtensummier waren eingetroffen, und im Nu ertönten auf den einzelnen Blocks die mitgebrachten Anhalbloden, machten Kutschapen einen tiefen Lärm und vermischten sich mit den in die Luft steigenden Jodlern. Die kurze Wido herrschte vor. Der stundenlange Regen hatte den Platz mitgenommen. In der Mitte glitzerten Wasserflühen, aber vor beiden Toren war der Boden noch feil. Kurz vor Spielbeginn um 17 Uhr endlich hörte der Regen auf.

Weckerling ist Sieger der Deutschlandfahrt

Im Regen in das Olympia-Stadion / Plappert bei den Amateuren Dritter

Der Internationale Deutschland-Rundfahrt hätte man einen schmerzlichen Abbruch gewünscht; krämerender Regen begleitete die Fahrer mit kurzen Unterbrechungen auf der ganzen letzten Tagesstrecke von Hamburg nach Berlin über 280 Kilometer. Im Gesamtergebnis lagte, wie erwartet, der kleine Magdeburger Otto Weckerling, der vom ersten Tag an das Gelbe Trikot des Spitzenreiters bis zum Schluß behauptete. Weckerling war kein Sieg hart gekämpft, aber das Rennglied, das nun einmal aus bei einem Straßenrennen nicht entscheidend, blieb ihm treu. Die letzte Tagesetappe gewann der Berliner Rutzbach vor seinem Landsmann Sieronski. Nur 28 von 60 gestarteten Fahrern beendeten das fast 200 Kilometer lange Rennen, ein Zeichen für die Schwierigkeiten, die unterwegs zu überwinden waren.

Reiter Generalangriff auf Weckerling
Auf der letzten Etappe versprach man sich nach Sager der Dinge — Weckerling führte mit 7 Minuten Vorsprung — nicht allzuweit. Schon bald nach dem Start begann ein Dauerregen, der für eine Reihe von aussichtslos im Rennen liegenden Fahrern, wie Paolik, Wudernik, Moneta, Barzette, Wollke, Gerber der Anlauf war, anzugehen. Nach 75 Kilometer entwickelte sich eine stundenlange Jagd; in Berlin mußte ein gründlicher Feldweg benutzt werden, da ein verunglückter Fernfahrer die Straße sperren. Die 10köpfige Spitzengruppe lag 12 Kilometer vor dem Ziel vöndändig auseinander und schließlich

Die beiden Mannschaften kamen frühzeitig auf den Platz, jubelnd von der Menge begrüßt.

Schalke führt bei Halbzeit 1:0
Schon die erste Halbzeit nahm einen ganz anderen Verlauf als erwartet. Die Meisterelf der Westfalen hatte ihre Verpieltheit abgestellt; die Knappen haben aus den letzten schweren Kämpfen vorwolle Lehren gezogen.

In den ersten zehn Minuten führte Schalke seine Fußballkunst vor. Der Ball wanderte wie am laufenden Band von Mann zu Mann. Gelesch und Tibulski siddellen geschickt die Angriffe ein. Der Mittelläufer fiel dabei immer durch sein glänzendes Kopfballspiel auf. Die Nürnbergern haben vorerst alle Hände voll zu tun, um sich der dauernden Angriffe zu erwehren. Die Club-Mannschaft geht dabei recht über zu Werke und zog sich wiederholt den Anstößen der Zuschauer zu. Ein Pfeifkonzert nach dem anderen steigt über den Platz. Besonders arg wird es, als Tibulski von Schaner regelwidrig hart angegangen wurde. Bieren aber nicht energisch durchgreift. Schon drei Minuten später wurde Tibulski erneut allzu scharf auf Korn genommen, am Kopf verlegt mußte der Schalke für drei Minuten ausfallen. Als er wiederkam, stellte Schalke um. Szepan übernahm die Rolle des Mittelläufers, Tibulski rückte nach Rechtsaußen und Rathwitz stand nun halbrechts innen. Bevor die Westfalen wieder tritt gefaßt hatten, ergranz Nürnberg nunmehr ein offenes Spiel. In dieser Zeit hatte der Club auch seine beste Torgelegenheit der ersten Halbzeit. Nach einem Einwurf von Friedel hatte Eiberger freie Bahn, er stand völlig frei mitten vor dem Schalke Tor, doch knallte er den Ball über die Latte.

Schon der Gegenstoß führte zum längst verdienten Erfolg der Knappen. Kjosera schloste mit einer Zielvorgabe den Startschuß ein und ausgezeichnert aufgelagten Föhnen nach vorne. Der Schalke Angriffsführer zog die gegnerische Abwehr auf sich und flankte im letzten Augenblick zum Linksaußen Urban, der das Führungstork schoß. Ihm konnte Kohl den Ball nach mit den Fingerspitzen berühren, ihn aber nicht halten.

KB 95 wurde Süddeutscher Meister
Die Ringer des AC Reichenhall im Endkampf mit 10:7 Punkten besiegt
Mit einem stolzen Erfolg für den immer weiteren Kreise in seinen Vann ziehenden Ringkampfsport wurde der Kampf um die Süddeutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen abgeschlossen. Der Württembergische Meister Kraftsportverein 95 Stuttgart eroberte mit einer ausgezeichneten Gesamtleistung im Schlussskampf gegen den 1. AC Bad Reichenhall durch einen 10:7-Sieg (Gesamtpfieg 19:15) den Titel „Süddeutscher Meister“, der damit erstmals einer württembergischen Mannschaft zuhief. Stuttgart's tapfere Ringerkampffämpfer kämpft nun um die Deutsche Meisterschaft mit „Siegfried“ Ludwigshafen, AC Dortmund-Görde und Berliner Kraftsportverein.

Beide Mannschaften traten in der gewohnten Aufstellung an. Reichenhall brachte also die angefordigte Verstärkung nicht mit, hinterließ aber trotzdem einen ganz vorzüglichen Eindruck. Begleitend schöne Kämpfe gab es. Die Kampfleiter Fuchs-Rüchden

bogen Sieronski und Rutzbach allein in das mit bereits mehr als 50 000 Zuschauern gefüllte Olympia-Stadion ein. Im Endpunkt gewann bei frömem Regen auf der weichen Asphaltbahn Rutzbach vor Sieronski und wenige Sekunden später trat der Galus als Dritter ein, während Oberbeck die Hauptgruppe mit Weckerling anführte. Der Reichssportführer beglückwünschte anschließend die Sieger, die Sprung flang mit den deutschen Liebeten aus.

Plappert wurde Dritter
Bereits um 5 Uhr morgens, eine halbe Stunde vor den Berufsfahrern, waren in Hamburg 30 Amateure zu einem weiteren Preisungslauf der Nationalmannschaft nach Berlin gestartet. Auch hier stellte der Regen ungerne Anforderungen an die Teilnehmer. Der Berlin-Cottbus-Berlin-Sieger Reuberan (Hannover) entfaltete kurz vor dem Ziel der Hauptgruppe und durchfuhr mit 20 Sekunden Vorsprung das Zielband vor dem Feld, in dem der deutsche Amateurlmeister Rutzbach einen überaus schönen Sprung vor dem sich wieder glänzend haltenden Stuttgarter Albrecht Plappert und Ratzke (Berlin) davontrug.

1. Otto Weckerling-Magdeburg (Dachau) 20:30:37
2. Otto Weckerling-Magdeburg (Dachau) 20:30:44
3. Rutzbach-Berlin (Dachau) 20:30:58
4. Rutzbach-Berlin (Dachau) 20:31:08
5. Rutzbach-Berlin (Dachau) 20:31:28
6. Rutzbach-Berlin (Dachau) 20:31:48
7. Rutzbach-Berlin (Dachau) 20:32:08
8. Rutzbach-Berlin (Dachau) 20:32:28
9. Rutzbach-Berlin (Dachau) 20:32:48
10. Rutzbach-Berlin (Dachau) 20:33:08

malst hart auf. Der Gegner wurde zurückgedrängt, aber die Schalke bestehen auch diese Probe auf dem nassen und glitschigen Rasen.

Auch nach der Pause ein Schalke-Tor
Die zweite Halbzeit beginnt Schalke mit noch großer Frische. Der Ball befindet sich meist in der Nürnberger Hälfte. Wie schon in der ersten Halbzeit bemühte sich die Umstellung ganz vorzüglich. Szepan war seiner Elf als Mittelläufer außerordentlich nützlich. Nach viertelstündigem Spiel ließ sich Schmitt ein schweres sportliches Vergehen zuschulden kommen. Vor der Ehrentribüne schloste der Nürnberger Mannschaftsführer nicht auf den Ball, sondern verlegte Rathwitz einen Trit. Bieren verwies den Nürnberg vom Platz, so daß die Süddeutschen nunmehr 10 Mann auf dem Felde hatten. Aber auch Schalke war vorübergehend geschwächt, da Rathwitz sich für 6 Minuten erholen mußte. Der Club hatte nun nur vier Stürmer im Angriff; da Schner nach innen wechsete, mußte Eiberger die ganze rechte Seite allein ausfüllen. Dadurch ging bei den Nürnbergern der Zusammenhalt verloren, aber mit ihren Einzelvorfällen blieben sie nach wie vor gefährlich. Der Club lockerte nun seine sichere Deckung auf. Die Rüter drückten ihre vier Stürmer nach vorne. Allerdings entstand dabei vor dem Strafraum des Clubs eine Rude, die die Schalke Angriffsspieler schon bald erspähten, aber Kohl konnte sein Tor zunächst nicht reinhalten.

Nach zehn Minuten offenem Kampf erzwang Schalke gegen die zahlenmäßig geschwächten Nürnberg eine klare Ueberlegenheit. Mit dem zweiten Tor in der 34. Minute fiel auch die Entscheidung. Der linke Flügel hatte den Ball nach vorne

Der Schwabenmeister auf dem dritten Platz

Hamburger SV in Leipzig vor 70 000 Zuschauern mit 1:0 (0:0) besiegt

Der Schwabenmeister VfB Stuttgart ist nun doch bei der Deutschen Fußball-Meisterschaft nicht ganz leer ausgegangen. Am Sonntag besiegten die Stuttgarter den Hamburger SV im Kampf um den dritten und vierten Platz ganz knapp, aber im großen ganzen verdient mit 1:0 (0:0) und beendeten damit die Spielzeit 1936/37 hinter 1. FC Nürnberg und Schalke 04 als dritte beste deutsche Fußballmannschaft.

Auf dem VfB-Platz in Leipzig hatten sich am Samstag 70 000 Zuschauer eingefunden, als sich der VfB Stuttgart und der Hamburger SV, die beiden unterlegenen Mannschaften aus der Vorkampfserie, zum Kampf stellten. Die Hamburger mußten Erfolg für Toni Raad, Dörfelt und Hoffmann einsehen, während die Stuttgarter ohne ihren Mittelläufer Rus, für den wieder Mattes spielte, antraten. Das Spiel stand eindeutig im Zeichen der beiden ausgezeichneten Hintermannschaften, wobei sich die Torhüter Schnalman und Warning noch besonders hervorzuheben. So sehr sich auch die Außenläufer Mübe gaben, durch gute Flanken die Innenstürmer in Schußstellung zu bringen, immer wieder bereiteten die Verteidiger alle Gelegenheiten. So kam es, daß ein 30-Minuten-Bombenschuß von Koch, der in der 53. Minute bei Warning übergehend einzielte, und im einzigen Treffer führte. Die Entscheidung waren die Stuttgarter dem zweiten Tor näher, als die Hamburger dem Ausfeld. Es gab noch ein Menge Chancen, von denen aber keine einzige verwertet werden konnte. Torwart Schnalman, die Verteidigung Seibold-Koy und die beiden Außenstürmer Gaaga und Wehmann waren die besten Leute der Stuttgarter. Auch der Kapitän Mattes machte seine Sache wieder recht gut. Im Hamburger Sturm mochte sich das Fehlen von Dörfelt und Raad doch sehr bemerkbar.

Rund durch den Schwarzwald

Langmann-Schweinfurt vor Weischedel-El

Zum vierten Male brachte der KV. Pfalz Schwenningen das große reichsoffene Straßenrennen „Rund durch den Schwarzwald“ zum Austrag. In den letzten 4 Kilometern verfuhrte der Stuttgarter Weischedel einige Male vorzustehen, aber die teilnehmenden Amateurlreiter Fahrer verstanden es, diese Vorzüge immer wieder zu verhindern. Etwa 10 Kilometer vor dem Ziel wurde dann die Kopigruppe von 10 Mann zerstückelt, so daß schließlich nur noch sechs Mann den Endpunkt bewältigten. Etwa 3000 Zuschauer sahen den Endkampf zwischen Weischedel-Stuttgart und Langmann-Schweinfurt, in dem der Stuttgarter nach harter Gegenwehr mit Reitenstärke unterlag. — In der C-Klasse siegte der Tübinger Schill, nachdem Schweinzier den man eigensicht als Sieger erwartete hatte, 3 Kilometer vor dem Ziel insolge Radbruchs zum Ausschiden gezwungen wurde. Erhardt-Stuttgart wurde vor Kautler-Tübingen, Wiel-Stuttgart, Armbruster-Kautlerbach, Schenker-Schwenningen, Trosch-Schingen, Kurz-Stuttgart und Pfum-Stuttgart auf der zweiten.

Alles auf einen Blick

Deutsche Meisterschaft

Fußball	
In Berlin: 1. FC Nürnberg — Schalke 04 2:2	
In Leipzig: VfB. Stuttgart — Hamburger SV 1:0	
Kunstschulspiele	
In Amberg: VfB. Mittelläufer 1:0	
In Gießen: VfB. Gießen 2:1	
Württembergische Kunstschulspiele	
VfB. Schwenningen — VfB. Kornweiden 2:0	
VfB. Untertürkheim — VfB. W. 04 0:0	
VfB. Nürtingen — VfB. Weismann 1:1	
Freundschaftsspiele	
VfB. Elm — VfB. Ragnen München 1:0	
VfB. Hohenburg — VfB. Heilbrunn 1:2	
VfB. Gießen — VfB. Heilbrunn 1:1	
VfB. Augsburg — VfB. Jüssenhausen 4:2	
VfB. Jüssenhausen — VfB. Jüssenhausen 4:2	
VfB. Jüssenhausen — VfB. Oberstreußen 5:0	

Polenländerspiele

VfB. Altona — VfB. Altona (Auswärts) 1:0	
VfB. Holzheim — VfB. Heilmann (Auswärts) 2:2	

Kunstschulspiele

VfB. Urad — VfB. Jüssenhausen 1:1	
VfB. Gießen — VfB. Gießen 2:1	

getrieben. Rathwitz umspielte die beiden Nürnberger Verteidiger und lockte Kohl heraus. Halbhoch fauste sein scharer Ball zum 2:0 in die Nürnberger Kniechen.

Kiefiger Weisfall belohnte die prachtvolle Leistung, der glückliche Torhüter wurde von seinen Kameraden begeistert umringt. In den letzten Minuten kämpften die Nürnbergern noch verhoffen, die Niederlage ließ sich aber nicht mehr abwenden. Nach dem Schlusspfeiff stellten sich die beiden Mannschaften auf. Der Reichssportführer überreichte der Schalke Mannschaft den verdienten Meistertrophäen und beglückwünschte die Schalke als neuen Deutschen Meister zu ihrer schönen und abgerundeten Leistung.

Westeuropa verlor 1:3

Nachdem es noch am Vormittag regnete, konnte am Nachmittag der große Fußballkampf Westeuropa — Mitteluropa im Kaiserdomen Olympia-Stadion bei sonnigem Wetter durchgeführt werden. Die beiden Mannschaften wurden von den 50 000 Zuschauern härmlich gefeiert. Nachdem die holländische Nationalmannschaft verlustlos war, nahm das Spiel seinen Anfang. Die erste halbe Stunde des Treffens stand allerdings im Zeichen von Westeuropa, dessen Sturm zunächst ein gutes Zusammenspiel verriet und kurz nacheinander drei Toren erzielte. In der 16. Minute fiel dann aber doch ganz überraschend das Führungstork für Mitteluropa. Dr. Ezech fehlte Viola gut ein und obwohl Goldbrunner den Italiener abdrängte, erreichte dieser den Ball und gab an den Rechtsaußen Soss, der vollkommen ungedeckt einziehen konnte. Bereits in der 2. Minute nach der Pause hieß es 2:0. Viola gab eine Vorlage an den wieder freitretenden Soss, der über den herauslaufenden Jakob einziehen konnte. In der 33. Minute erzielte dann der Rechtsaußen Rejedy das dritte Tor für Mitteluropa. Erst vier Minuten vor Schluß glückte den Westeuropäern das einzige Tor. Der baltische Euit schoß aufs Tor. Elcieri lief herau, doch Wachuius war ebenfalls zur Stelle und konnte den Ball ins Netz beländern.

Die Mitteluropäer warteten mit einer ziemlich geschlossenen Mannschaftsleistung auf. Der beste Mann war hier zweifellos der italienische Angriffsspieler Viola, der als der beste Mittelstürmer bezeichnet werden kann, den die Welt zur Zeit aufzuweisen hat. Alles in allem gesehen, waren die Mitteleuropäer den Westeuropäern in allen Reihen überlegen. Beim Werten gefiel vor allem das Vortreffer des Franzosen Deffour, der nach der angenehmen Seite überzogene. Von den deutschen Spielern sind in erster Linie Jakob und Goldbrunner zu nennen, während Lehner wohl seinen besten Tag hatte. Kippinger wartete mit einer ziemlich abgerundeten Leistung auf, hat aber auch schon bessere Spiele geleistet. Abschließend ist zu sagen, daß das schlechte Abschneiden des Westens vor allem in der mäßig glückten Auffstellung zu suchen ist.